

Mit Fledermaus und Krokodil

YUCATÁN Die Halbinsel zwischen Golf von Mexiko und Karibik war vor Jahrmillionen ein Korallenriff. Später wuchs daraus das weltgrößte Höhlenwasserlabyrinth. Was es für Schnorchler und Taucher so reizvoll macht.

VON CARSTEN HEINKE

Im heißen, oft trockenen Norden Yucatáns gibt es nicht einen Fluss - zumindest keinen, den man sehen kann. Und wo bekommen Menschen und Natur das Wasser her? Das Geheimnis ist unterirdischer Natur. Auf die Spur kommt man ihm etwa in Dos Ojos (spanisch für „Zwei Augen“), in der Nähe von Tulum.

Ein Felsenhügel, bedeckt von Bäumen, Sträuchern, Farnen. Darunter, parallel zum Boden, schneidet ein rund zwei Meter hohes Schattenband die kleine Landschaft in zwei Hälften. Lläuft man darauf zu, erkennt man in dem schwarzen Riss die breite Öffnung. Man tritt hindurch und steht in einer Grotte.

Genau genommen handelt es sich dabei um eine Cenote (vom Maya-Wort ts'ono'ot für „heilige Quelle“), eine eingestürzte Höhle mit Süßwasserreservoir. Die meisten sind um die 15, manche mehr als 100 Meter tief. Tausende davon gibt es in Yucatán, denn vor Jahrmillionen war die Halbinsel ein kilometerdickes Korallenriff. Chemische Prozesse zwischen Regen, Luft und Salzen lösten den weichen Kalk. So entstanden und entstehen Löcher, Höhlen, Tunnel, Gänge.

Mystischer Strom der Maya

Dass letztlich fast alle dieser Hohlräume miteinander verbunden sind und damit ein gigantisches unterirdisches System bilden, weiß man erst seit ein paar Jahren. Die Forschungen dazu hatten hier in Dos Ojos begonnen. Das bekannte Streckennetz des unsichtbaren „großen Stroms der Maya“ ist mittlerweile mehr als 1 000 Kilometer lang. Leider wird er aus Bequemlichkeit und Ignoranz vielerorts zur billigen Abwasserentsorgung missbraucht.

Obwohl es in der ersten der zwei Götteraugen-Höhlen ziemlich hell ist, muss sich der Menschenblick erst an das Licht im Inneren gewöhnen. Je schärfer er wird, um so mystischer und zauberhafter scheint dieses Wunder der Natur, das in der Maya-Religion den Eingang in die Unterwelt bedeutete: Bizarre Kalkgebilde, die in allen Formen von der Decke wachsen, darunter strahlend blaues Wasser, so klar, dass man trotz respektabler Tiefe den Grund erkennen kann.

„Die Ursache dafür ist eine dicke Schicht von feinstem Sedimentgestein. Das Regenwasser, das nach hier unten sickert, wird dabei extrem gefiltert“, erklärt Oliver Valls von Ko'ox Diving aus Tulum. Der 30-Jährige aus der Schweiz hat als geprüfter Höhlentauchlehrer seinen Traumberuf gefunden. Daheim in Zürich schmiss er dafür eine Managerkarriere. Statt Anzug und Krawatte trägt er seit einem Jahr entweder Taucherkluft oder T-Shirt, Shorts und Flipflops und fühlt sich damit pudelwohl. Wissen, Können und auch seine gute Laune machen Oliver zum begehrten Guide - heute für ein Schnorchelabenteuer.

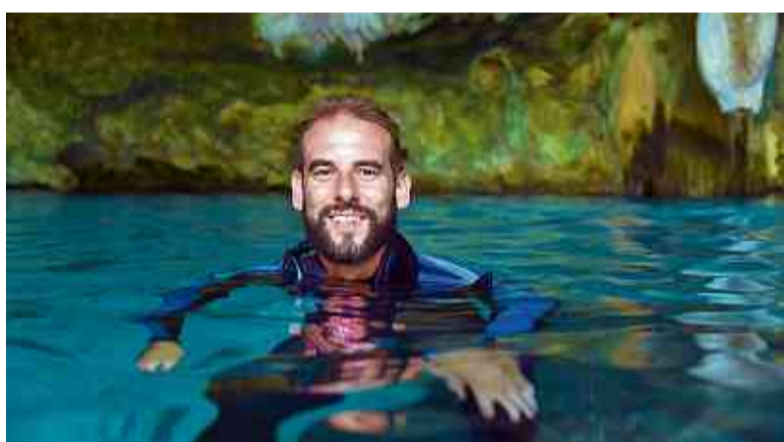
Erfrischung in der Unterwelt

Los geht's, mit der Taschenlampe in der Hand. Gebraucht wird diese erst in den Höhlenkammern ohne Tageslicht. Das konstant 25 Grad warme Wasser wirkt verblüffend kühl bei knapp 40 Außenhitzegraden. Die Unterwassersicht ist grandios. Sie reicht bis zu 100 Meter weit.

Man schwimmt vorbei an Stalagmiten aus frühen Trockenperioden, die nun vom Grund empor zu wachsen scheinen. Dagegen reichen manche Stalaktiten von der Höhlendecke bis zur Wasseroberfläche und darunter.



Dos Ojos liegt in der Nähe von Tulum und ist auch von Cancún und Playa del Carmen gut erreichbar. FOTOS: CARSTEN HEINKE



Höhlentauchlehrer Oliver Valls kennt sich in der Unterwelt von Yucatán gut aus.



Oben grün, unten nass: Auch die Cenote Ik Kil ist eine eingestürzte Höhle.



Das Spitzkrokodil Panchito lebt an der Cenote Manati.

Auch komplette Tropfsteinsäulen sind entstanden. Klar, dass man in diese Anderswelt Mythen, Märchen und Legenden projizierte. Die Menschenknochen, die hier gefunden wurden, belegen einen weiteren grausigen Opferkult der alten Mayas. In der Hoffnung auf Regen schickten sie junge Frauen und Männer in das Reich des Gottes Chaak, indem sie sie ertränkten.

Die blinden Höhlenfische mussten das zum Glück nicht sehen. Eine Art davon lebt heute noch in den Cenoten von Dos Ojos. Die fehlende Sehfähigkeit dieser Salmler hat die Natur mit einem besseren Geschmackssinn kompensiert. Wer weiß, wo sie gerade speisen - für die Schnorchler haben sie wohl heute keine Zeit. Dafür tummelt sich ein ganzer Schwarm von Fledermäusen über deren Köpfen.

Liegt ein Krokodil am Ufer

Nach noch mehr Tieren klingt das nächste Ausflugsziel: Cenote Manati. „Leider ist es lange her, dass man hier friedlich grasende Seekühe treffen konnte“, bedauert Oliver das Fernbleiben der liebenswerten Meeressäuger. Das nach ihnen benannte Kalkloch - auch bekannt als Casa Cenote - lohnt dennoch den Besuch.

Da die Höhlendecke längst verschwunden ist, präsentiert sich das türkise Wasser völlig offen. Über einen etwa 50 Meter langen Tunnel ist es direkt mit dem Meer verbunden. Der Laie sieht nur einen hübschen See am Strand, umringt von üppigem Mangrovenwald. Genau der macht den Unterwasserausflug spannend. Denn da, wo eben in der Luft noch dichtes, leuchtend grünes Laub war, ragen unterhalb der Wasseroberfläche dunkelbraune Stelzenwurzeln wie Tentakeln oder umgedrehte Dornenbüsche in den Schwimmkanal. Umringt von Felsenwänden, fühlt man sich an den engsten Stellen wie in einem Canyon.

Oliver winkt und zeigt bedeutungsvoll nach unten, wo sich plötzlich Spiegelbilder zeigen. Obwohl man selbst im Wasser ist, schaut man auf eine reflektierende Fläche. „Dieses Phänomen heißt Halokline“, erklärt der Tauchexperte später. Besonders gut könne man es in der Regenzeit beobachten. „Die tollen optischen Effekte entstehen bei der Überlagerung von leichtem Süß- auf schweres Salzwasser“, sagt Oliver - und streckt abermals den Zeigefinger, diesmal Richtung Ufer. Nur wenige Meter hinter ihm liegt dort ein mittelgroßes Krokodil und nimmt ein Sonnenbad.

Im Reich des Absturzgottes

„Es lebt schon eine Weile hier, jagt Nasenbären in der Nacht und liegt am Tag nur faul herum“, berichtet Geronimo Ely Salazar, dessen Familie das Grundstück gehört. Panchito, so sein Name, ist ein vierjähriges männliches Spitzkrokodil, eine gefährdete Art, die als vergleichsweise harmlos gilt. „Wer es nicht ärgert, wird keine Probleme mit ihm haben“, sagt der 33-jährige Cenote-Eigentümer und fügt hinzu: „Für alle Fälle wird Panchito umziehen, wenn er größer ist.“

Wenn man bedenkt, wo überall man in der Gegend Abenteuer wie diese erleben kann, ist klar, dass es abends in den Bars und Kneipen von Tulum jede Menge zu erzählen gibt. Der „Herabstürzende Gott“, dem man in Tulum Ruinenstadt direkt am Meer einen eindrucksvollen Tempel weihte, scheint in seiner Kopfüber-Position der ideale Schutzpatron zu sein für alle Unterwasseraktivisten - und zwar sowohl beim Tauchen oder Schnorcheln als auch danach beim „Absturz“.

EINGEHECKT

JESSICA QUICK

feiert beim Dorffest mit.



Alles für die Hühner

Urlaub auf dem Land, das hat was - zumindest für jemanden aus der Stadt wie mich. So kenne ich seit vergangener Woche das kleine Dorf Bantikow am See. Eigentlich ist es sogar nur ein Ortsteil von Wusterhausen im Landkreis Ostprignitz-Ruppin. Kurzum: ein 450-Seelen-Ort in Brandenburg. Jedenfalls bin ich dort mit meiner Familie ausgerechnet zum Tag des Dorffestes vor Ort. Und obwohl Hüpfburg, Stelzenlauf oder Bogenschießen schnell den Reiz für meine beiden Kinder verlieren, hält uns die Neugier bei der Stange. Entgegen meiner Art habe ich nämlich Lose für die Dorftombola gekauft. „Fast jedes Los gewinnt“, versprach der junge Verkäufer. Na klar. 17 Uhr, Verlosung, wir in der ersten Reihe, unsere Nummern in der Hand. Etliche Preise stehen auf dem Tisch: von der Flasche Sekt bis zum Toaster. Doch auch nach 30 Minuten gehören wir nicht zu den Gewinnern. Deswegen schicke ich meine Sechsjährige als „Glücksfee“ ins Rennen. Ihr Auftrag: einen der rosafarbenen Zettel aus dem Lostopf ziehen (es gab noch gelb und grün). Und tatsächlich, zehn Preise später sind wir dabei: Losnummer 05, rosa! Riesenjubiläum. Dann Gelächter. Ein großer Sack voll Weizen, das ist unser Preis, die Große kann ihn kaum tragen.

Neue Lego-Welt am Gardasee

Italiens größter Freizeitpark, das Gardaland am Südufer des Gardasees, wird um einen Wasserpark erweitert. Ein neuer Legoland Water Park soll dort im kommenden Jahr eröffnet werden, heißt es in einer Mitteilung des Vergnügungsparks. Das Angebot des ersten Legoland-Wasserparks in Europa soll sich an Familien mit Kindern zwischen zwei und zwölf Jahren richten.

Sternenregen auf La Palma

Bis zu 110 Sternschnuppen pro Stunde werden zu den Perseiden in der Nacht vom 12. auf den 13. August erwartet. Die Sternwarte Roque de los Muchachos auf der Kanareninsel La Palma lädt zu Himmelsbeobachtungen ein. Auf dem höchsten Insel-Punkt soll man den Meteoritenschauer laut Fremdenverkehrsvertretung besonders gut beobachten können. Astro-Tourismus ist auch auf Teneriffa möglich, wo ein großes Observatorium am Vulkan Teide steht.

» Weitere Informationen: www.starsislandlapalma.es/de

Mehr auf MZ.de
Eintrittskarten für Europapark Rust gewinnen

» www.mz.de/reise

Rundtrip mit Mietauto

Flüge: Zum Beispiel mit Luft-hansa von Leipzig/Halle nach Cancún und zurück ab 705 Euro.

Höhlen und Cenoten: Die Unterwelt Yucatáns erlebt man mit Ko'ox Diving (Shops in Tulum, Playa del Carmen, Cozumel, Puerto Aventuras) beim Schnorcheln (fünf Stunden ab 87 Euro) oder Tauchen (drei Stunden ab 130 Euro). Padit-Tauchkurse, auch speziell für Höhlen, ab 120 Euro. Der individuelle Eintritt in die Cenote Manati kostet 4,50 Euro, in die Cenote Ik Kil (bei Chichén Itzá - Foto links) nur zum Baden 3,65 Euro.

Rundreise: Explorer Fernreisen bietet „Die Wunder Yucatáns“ als achttägige Mietwagenrundreise ab 650 Euro an. Die Tour startet und endet in Cancún. Reisestationen sind Chichén Itzá, Mérida, Celestún, Campeche, Palenque, Agua Azul und Chetumal. Inkludiert sind sieben Übernachtungen in Hotels mit Frühstück, Flughafen-transfer und sieben Tage Mietwagen Kat. C.

» Infos: www.explorer.de
www.koosdiving.com
www.visitmexico.com/de

